

JOSÉ PABLO FEINMANN

Der Ohrabschneider

Der geniale, aber leider noch unentdeckte Drehbuchschreiber Fernando Castelli hält sich mit zwei Jobs über Wasser. Vormittags erfüllt er als Mitarbeiter einer Videothek die Wünsche der ignoranten Kundschaft, nachmittags arbeitet er im Archiv einer Filmfirma.

José Pablo Feinmann:
Die Verbrechen des van Gogh, aus dem Spanischen (Los Crímenes de van Gogh) von Thomas Brovot und Christian Hansen, Verlag Antje Kunstmann München 2001, 287 S., 21,88 €.

Der Dreißigjährige wohnt bei seiner Mutter, einer Witwe, die seit einem Unfall an den Rollstuhl gefesselt ist und ihren Sohn ständig drangsaliert. Angesichts der eher trüben Realität seines Alltags, flüchtet sich Filmfreak Fernando, pardon, Cineast Castelli, in die Welt der Illusion. Sein Idol ist Alfred Hitchcock, seine Lieblingssequenz die berühmten Badezimmerszene in Psycho.

Auch er, Castelli, würde eines Tages eine neue Wirklichkeit erschaffen, er würde das größte jemals geschriebene Drehbuch abliefern, selbst auf die Gefahr hin, dass ihm der Erfolg nicht gut bekommen sollte. Da wird ihm unverhoffte Hilfe zuteil: Jack the Ripper persönlich, der berühmteste unter den Frauenmördern, bietet dem Jungtalent seine Beraterdienste an. Beflügelt von diesem Beistand, fasst sich Castelli ein Herz und wird bei Todofilm-Großaktionärin Greta Toland vorstellig. Die Tycoonin hat für das ultimative Drehbuch zu einer "true story", bei der Film und Wirklichkeit miteinander verschmel-

zen sollen, drei Millionen Dollar geboten. Ein Serienmord wäre ihr Traumsujet.

Fernando Castelli macht sich ans Werk. Außer einer spitzen Feder zum Schreiben des Drehbuchs benötigt er vor allem ein scharfes Messer, um der Wirklichkeit stilecht auf die Sprünge zu helfen. Mord für Mord, Ohr für Ohr arbeitet er sich näher ans Ziel. Das Programm gerät ein wenig ins Stocken, als ihm ein Nachahmungstäter ins Handwerk pfuscht und das schmucke Ohr seiner Mutter streitig macht, aber diese kleine Panne ist leicht zu verschmerzen. Jack the Ripper kann mit seinem Schüler zufrieden sein. Allerdings werden auch in Argentinien die Medien und die Polizei wach, wenn ein mysteriöser Serienmörder umgeht. Ana Espinosa, die mutige Moderatorin der Nachrichtensendung Televerdad, beschwört das Monster via Bildschirm, während die Staatsmacht Kommissar Pietri ins Rennen schickt, ihren berühmtesten und telegensten Mann. Unterstützt wird Pietri von Inspektor Co-

lombres, einem Freund Fernandos. Die Jagd auf den Mörder wird zum Medienereignis, pausenlos kommentiert von wichtigen Persönlichkeiten aus Politik und Kultur, die dem Publikum altbekannte Erklärungsmuster immer wieder frisch servieren.

Schon einmal ließ der 1943 in Buenos Aires geborene Autor die Herzen der Krimifans höher schlagen. Hatte er in seinem 1999 ebenfalls bei Kunstmann erschienenen Roman *Die unmögliche Leiche* mit verschiedenen Erzählvarianten herumexperimentiert, so fügt er diesmal Versatzstücke aus Literatur, Film und Fernsehen zu einem eigenständigen Werk zusammen. Das muntere Jonglieren mit den Requisiten aus der Mottenkiste führt zu einem erstaunlich respektablen Ergebnis, zumal sich die beiden Übersetzer, Thomas Brovot und Christian Hansen, von des Autors Spiellust gebührend anstecken lassen. *Die Verbrechen des van Gogh* bieten alles, was ein moderner Kriminalroman so braucht: psychopathische Mörder, entehrte Leichen, ein Kommissarsgespann und schöne, selbstbewusste Frauen. Auch wenn sich Stroh bei aller Kunstfertigkeit nicht zu makellosem Feingold spinnen lässt, ist José Pablo Feinmanns lite-

rarische Remontage dennoch von hohem Unterhaltungswert, vergleichbar etwa Rob Reiners mittlerweile legendärem Filmpuzzle *Tote tragen keine Karos*. Klar, dass sich der Argentinier auch eine Hitchcock-Marotte gönnt und den Schriftsteller und Philosophen José Pedro Fellmann auf-

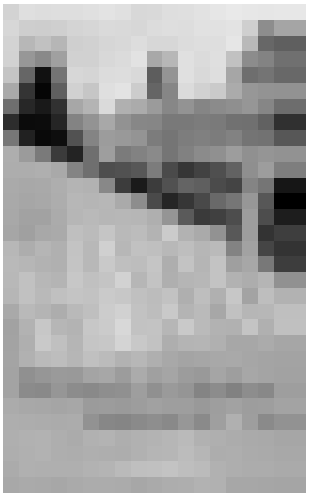
treten lässt, der Tiefschürfendes zur Symbolik des Ohrabschneidens äußern und ganz nebenbei diesen seinen Roman zum Thema ankündigen darf.

Angela Wicharz-Lindner

ALEXANDRA MARININA: Präsidentenwahl

(roga) - Postkommunistische Kulturautorin aus Russland, eine Reihe von rasanten Thrillern im mafiösen Ambiente: *Alexandra Marinina* ist vom Krimihimmel nicht mehr wegzubeamen. Nervosität in Moskau vor den anstehenden Präsidentschaftswahlen. Der fünfte Fall der Kriminalbeamtin Anastasija beginnt eher viel versprechend: sie soll den eben aus der Haft entlassenen Pawel Sauljak heil nach Moskau bringen. Doch nach getaner Arbeit häufen sich unerklärliche Vorfälle: Mitarbeiter eines Kandidaten sterben, ein "Henker" meldet sich mit einer Serie von Morden, deren Hintergrund in sektenähnliche Milieus hineinreicht. Oder soll's nur ein verspäteter Rachefeldzug sein? Anastasija bleibt am Ball, auch wenn's mitunter äußerst brenzlig wird. Zuweilen ist, wie bei Dibdin, der Plot etwas romanesk. Allzu schillernde Außenseiter wechseln sich mit versteinerten Generälen und mafiösen Agenten in der barocken und häufig zusammenbrechenden Szenerie ab. Doch davon abgesehen bleibt die Meisterin auf der Höhe ihrer Erzählkunst und verwöhnt die LeserInnen wieder mit atemloser Spannung und ungläubigem Staunen ob soviel Intrigen und Machtpoker. Eins scheint sicher: gegen die Marinina-Sucht scheint es vorläufig keine Therapie zu geben.

Alexandra Marinina: Die Stunde des Henkers, Roman aus dem Russischen ("Ne meschaete palatschu", ZAO Moskau 1996) von Natascha Wodin, Argon Verlag Berlin 2001, 412 S., 20,41 €.



RENÉ APPEL

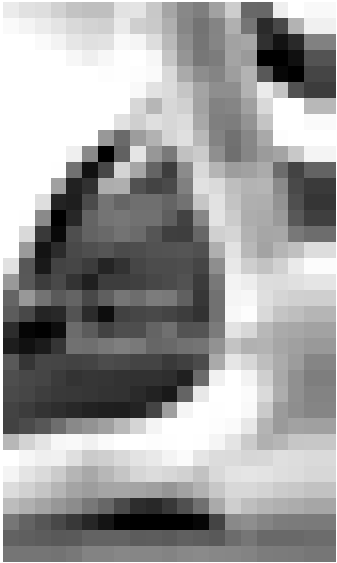
Niederländische Bronx

Ein Kleinkrimineller in Amsterdam, am Ende ein Mord. Die ahnungslose Freundin kann nicht anders, als den unehrlichen Liebhaber zu verpfeifen.

Der erste Roman von *René Appel*, der auf Deutsch bei Nagel&Kimche erschien, war eine mit einem Krimi-Cover getarnte psychologische Suche nach sich selbst (*Tod am Leuchtturm*). Der Nachfolge-roman *Rachsucht* ist dagegen ein knallharter Krimi, der sich in untersten Sphären der holländischen Gesellschaft abspielt, die man als Bewunderer des "socially correctest country" Westeuropas in dieser rohen Brutalität kaum erwartet hätte.

Es geht um den Kleinkriminellen Roy, der nachts Autos knackt, sich im Milieu von Hehlern und Schiebern herumtreibt, im Auftrag seiner Hintermänner eine Dummheit nach der anderen begeht und schließlich gar zum Mörder wird.

Seine Freundin Manon, die aus einem bedrückenden kleinbürgerlichen Milieu stammt und froh ist, mit ihrem Freund zusammenziehen zu



können, weiss von alledem nichts. Und als sie es doch erfährt, kann sie nichts anderes tun, als der Polizei alles zu erzählen. Das schätzt Roy natürlich nicht besonders. Als er mangels Beweisen freigelassen wird, hat er gleich zwei wichtige Dinge zu erledigen: im Milieu von Schiebern und

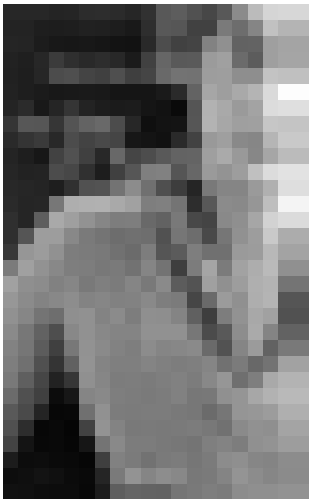
Hehlern aufzuräumen und sich an seiner inzwischen schwangeren Freundin zu rächen.

Ein knallharter Thriller, der es mit amerikanischen oder europäischen Vorbildern mühelos aufnehmen kann. Da stimmt alles bis ins letzte Detail: die authentisch wirkende Story, die gestochen scharfe Milieustudie, die filigran eingefädelt Psychologie der Charaktere. Und was für einen Spannungsbogen! Wenn man dieses Buch erst einmal angefangen hat, ärgert man sich nach jedem Blick mit müden Augen auf den Wecker: da fällt das Warten auf die nächste Lesesequenz unsäglich schwer! Und dann werden die bereits hinreichend strapazierten Nerven der LeserInnen mit einem kolossalen Finale belohnt.

Endlich mal ein europäischer Großstadt-Krimi, der einem wieder Lust auf das allgemein verflachende Genre gibt. Und dann noch Mirjam Pressler als souveräne Übersetzerin: da darf kein Krimifan dran vorbeischnöckern.

Robert Garcia

René Appel: Rachsucht, Kriminalroman aus dem Niederländischen ("Tweestrijd", Uitgeverij Prometheus Amsterdam 1998) von Mirjam Pressler, Nagel&Kimche Verlag Zürich 2001, 316 S., 20,35 €.



ALICIA GIMÉNEZ-BARTLETT

Eine delikate Inspektorin

Eine Kultfigur aus Spanien gilt es zu entdecken: die Inspectora Petra Delicado, die mal energisch, mal unschlüssig schwerste Fälle zu lösen weiss.

Alicia Giménez-Bartlett: *Hundstage*, ("Día de perros", Mondadori Barcelona 1997), 313 S., und: *Boten der Finsternis* ("Mensajeros de la oscuridad", Plaza&Janés Barcelona 1999), aus dem Spanischen von Sybille Martin, Unionsverlag Zürich 2001, 239 S., je 9,90 €.

Derweil Skandinavien mit erfolgreichen Kriminalautorinnen reichlich ausgestattet ist, sucht man im iberischen Patriarchat die Ladies of Crime wie eine Stecknadel im Heuhaufen. Wiederum ist es dem umtriebigen Unionsverlag aus Zürich zu verdanken, uns mit einer neuen Autorin von Format konfrontiert zu haben. Nicht nur das, der Verlag hat die äußerst angenehme Angewohnheit, im Anhang seine AutorInnen detaillierter vorzustellen, im Falle von **Alicia Giménez-Bartlett** sogar mit einem Kurzinterview.

Da erfahren wir nun, dass die Autorin 1951 in Almansa, einem Ort in der Mancha geboren wurde, in Barcelona lebt, aber auf Spanisch Krimis und Werke anderer literarischer Genres schreibt und in Spanien dank ihrer Heldin Petra Delicado bereits Kultcharakter genießt.

Zwei Krimis mit der Inspectora Petra Delicado sind im Jahre 2001 im Unions-Taschenbuch erschienen. Um hündische Angelegenheiten geht es in **Hundstage**. Als bei einem Mord lediglich ein verlassener Hund zurückbleibt, ermitteln die Inspectora und ihr männlicher Untergebener Fermin Garzón in diversen Schichten von HundeliebhaberInnen. Um Hundeklau, Hundezüchtung und Hundewetten geht es in diesem rasanten Thriller. Ein Thema, das nun nicht jedermanns Sache ist. Doch zwischen kläffenden Straßenkötern, verwöhnten Schoßhündchen und unglücklichen Käfigtieren versteht es die Autorin meisterhaft, uns in ein Universum von hündischen Kulturen, städtischen Subkulturen und dubiosen Geschäften einzuführen.

Der zweite Krimi, **Boten der Finsternis**, übertrifft, zumindest was die Spannung betrifft, den ersten noch um einiges. Zwar nimmt die Geschichte zwischendurch etwas unrealistische Wendungen - als die Inspectora auf Dienstreise eine Liaison mit einem klichschhaft dargestellten russischen Beau eingeht - doch insgesamt stimmen auch hier At-

mosphäre, Analyse und Spannungsaufbau. Seitdem Frau Delicado im Fernsehen aufgetreten ist, erhält sie in regelmäßiger Folge Päckchen zugeschickt, die etwas irritierende Präsente enthalten: fachgerecht abgeschnittene Penisse, die wohl vor nicht allzu langer Zeit vermutlich lebenden Männern gehört haben. Theoretisch wäre es einfach, den verlorenen Gliedern die entsprechenden Leichen zuzuordnen, doch am Anfang finden sich weder tote noch überlebende Rümpfe, denen das kostbare Glied abhanden gekommen ist. Schließlich muss die Inspectora bis nach Russland im Sumpf orthodoxer Sekten recherchieren.

Noch ist ungewiss, ob Petra Delicado es auch in unseren Breiten zur synchronisierten Fassung ihrer 13-teiligen Fernsehserie schafft - vielleicht hilft die phantastische Hauptdarstellerin und Sängerin Ana Belén dabei. Bis dahin dürfen wir uns auf eine Fortsetzung der Delicado-Reihe in der ausgezeichneten Übersetzung von Sybille Martin freuen.

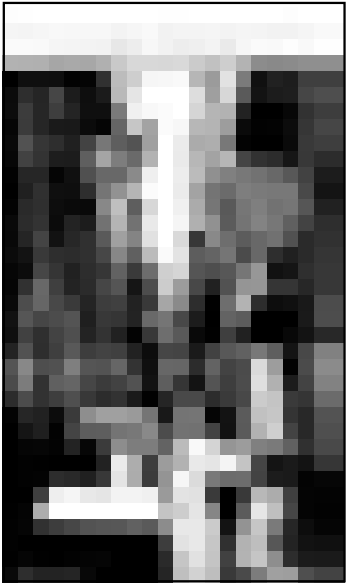
Robert Garcia

GIUSEPPE FERRANDINO: Lost Souls of Naples

(roga) - Nach Venedig, Florenz, Rom, nun auch Neapel als Schauplatz einer Kultserie? Nun, soweit sind wir noch nicht, denn jetzt wurde gerade mal der erste Roman mit dem schnoddrigen Privatdetektiv Pino Pentecoste unter dem Titel **Respekt** veröffentlicht. Der Autor **Giuseppe Ferrandino** verdient sich zunächst einmal Respekt durch ein lobhudeles Nachwort von Andrea Camilleri. Um auch Respekt vor der etwas verkorksten Story zu haben, braucht der Leser dann doch einige Seiten. Zwar ist der Roman nur 134 Seiten dick, doch schwankende Gemütszustände des Detektivs, hektisches Ambiente in den Neapolitaner Gassen und philosophische Statements nehmen breiten Raum ein. Kommt da die Spannung nicht zu kurz? Mitnichten, denn der versierte Autorin flieht die eine oder andere Action-Szene ein, so dass die Story nach Absätzen zielloser Geschwätzigkeit unvermittelt wieder interessant wird.

Es ist noch nicht der ganz große Wurf, doch mit soviel Ambiente und Flair als Ausgangsbasis lässt sich der Werdegang des Detektiv Pentecoste vielversprechend ausbauen.

Giuseppe Ferrandino: Respekt, Roman aus dem Italienischen ("Il rispetto", Adelphi Milano 1999) von Max Looser, Suhrkamp Verlag Frankfurt 2001, 134 S., 17,38 €.



HÅKAN NESSER

Schweigen und Unglück

Im Schatten von Superstar Mankell hat sich ein weiterer Schwede eine treue Fangemeinde aufgebaut. Håkan Nesser gleich zweimal neu in diesem Herbst.

Die skandinavischen KriminalautorInnen sind WeltmeisterInnen in ihrem Genre. Neben dem Serientäter Henning Mankell, dessen Wallander-Reihe sich jetzt (vielleicht zum Glück) totläuft, hat sich vor allem **Håkan Nesser** mit Erfolg durchgesetzt. Die Publikationspolitik des btb-Verlags ist dabei etwas verwirrend. Bisher sind rasch aufeinander zwei Krimis im Hardcover und vier als Taschenbuch erschienen. So ist es nicht verwunderlich, dass in diesem Herbst gleich zwei neue Krimis mit Kommissar Van Veeteren erschienen sind: **Der Kommissar und das Schweigen** im Hardcover (Original 1997) und **Der unglückliche Mörder** als Erstausgabe im btb-Taschenbuch (Original 1999).

Fangen wir also mit dem älteren und teureren Hardcover **Der Kommissar und das Schweigen** an. Eine anonyme Frauenstimme bezichtigt die Verantwortlichen eines Ferienlagers für Jugendliche, ein Mädchen verfolgt und ermordet zu haben. Zuerst findet sich weder ein vermisstes Mädchen noch eine Leiche. Das Ferienlager gehört allerdings zu einer dubiosen fundamentalistischen Sekte, deren Guru ein vorbestrafter Sexualtäter ist. Schließlich wird dann doch die Leiche eines Mädchens gefunden. Doch der Fall gestaltet sich angesichts einer Mauer aus Stillschweigen als besonders schwierig.

Der Plot ist recht interessant, die Beschreibung der Zustände in und um das Sektenmilieu nimmt sich recht realistisch aus. Leider bricht die Spannung in der Mitte der Story etwas ein, um schließlich in ein nicht außerordentlich mitreißendes Finale zu münden, das trotzdem für das zähe Mittelfeld entschädigt. Weniger wäre hier mehr gewesen, 100 Seiten weniger hätten aus diesem Stoff sicherlich ein spannenderes Buch gemacht.

Und nun zum zweiten, im Taschenbuch veröffentlichten Krimi. Zurecht, so meinen wir, wurde **Der unglückliche Mörder** mit dem Skandinavischen Krimipreis ausgezeichnet. Auch wenn die Story im ersten Anlauf Gefahr läuft, löfelfelweise Betroffenheitskitsch zu servieren. Am Anfang wird nämlich nicht nur ein Radfahrer von einem betrunkenen Biedermann tödlich angefahren. Gleich darauf wird Van Veeterens Sohn, das schwarze Schaf der Familie, das im Begriff ist sich aufzuraffen, von einem unbekannten Mörder erschlagen.

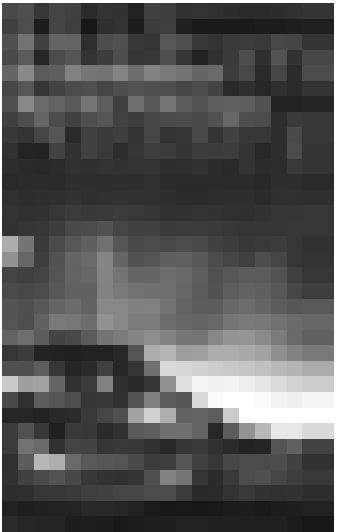
Eigentlich ist Kommissar Van Veeteren in diesem Fall nicht besonders präsent, sondern übt sich in Trauerarbeit und Gewissenserforschung - zum Glück nicht allzu larvoyant und penetrant. Die Erfolgsleute des Kommissars verfolgen zäh die verwischten Spuren. Die LeserInnen kennen ihrerseits die Identität des

unglücklichen Mörders von Anfang an. Und doch bleibt der Handlungsbogen unerträglich gespannt bis zur letzten Zeile.

Diese beiden "Bett-Nesser" sind als Lektüre für prickelnde Lesenächte in warmen Daunen in idealer Weise geeignet. Wer für Krimis nicht unbedingt den schweren Euro-Preis zahlen möchte, wird mit dem Taschenbuch à 9 Euro bestens bedient. Wahrscheinlich der oder einer der besten Nesser-Werke.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass die beiden Werke jeweils von verschiedenen Übersetzerinnen ins Deutsche übertragen wurden. Für SpezialistInnen der Übersetzungskunst sicherlich ein interessanter Feldversuch, der allerdings dadurch, dass "Der unglückliche Mörder" einfach der bessere Plot ist, auf unterschiedlichen Voraussetzungen beruht.

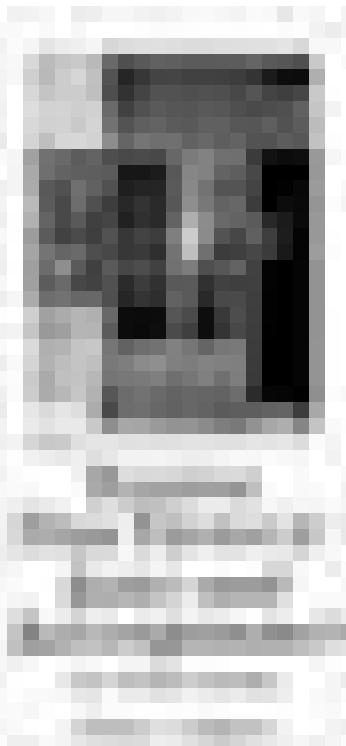
Robert Garcia



RAMON DIAZ ETEROVIC: Katerstimmung

(roga) - Dass es auch in Lateinamerika so etwas wie metropolitane Stimmung gibt, ist für viele ZeitgenossInnen, die eher ländliches Ambiente mit dem Cono Sur verbinden, oft verwirrend. Der Chilene **Ramón Díaz Eterovic** hat mit seinem Privatdetektiv Heredia eine Figur nach dem Muster von Charyn oder Simenon geschaffen. Der abgehalfterte Einzelgänger stöbert in den Untiefen der Metropole Santiago de Chile herum. Im zweiten Fall, **Kater und Katzenjammer**, ist ihm erst einmal die Freundin abhanden gekommen. Dann gerät er in einen Fall hinein, der bald die überschaubaren Dimensionen seines Ganoven- und Proletariermilieus sprengt und in die gefährlichen Sphären wirtschaftlicher Interessen um eine Pipeline gerät. Wie schon beim Vorgänger **Engel und Einsame**, liegt Díaz Eterovics Schwerpunkt auf den kleinen Details des Alltags, philosophisch-existenzialistischen Betrachtungen und sozialkritischer Analyse. Dabei kommt Spannung ebenso wenig zu kurz wie ein gehöriger Schuss rabenschwarzen Humors. Eine Serie, die zum Erfolg verdammt ist.

Ramón Díaz Eterovic: Kater und Katzenjammer, Roman aus dem chilenischen Spanisch ("Los siete hijos de Simenon", LOM Santiago 2000) von Maralde Meyer-Minnemann, Diogenes Verlag Zürich 2001, 338 S., 19,90 €.



Håkan Nesser: *Der Kommissar und das Schweigen*, Roman aus dem Schwedischen ("Kommissarien och tystnaden", Albert Bonniers Stockholm 1997) von Christel Hildebrandt, btb Verlag München 2001, 318 S., 20,45 €;

Håkan Nesser: *Der unglückliche Mörder*, Roman aus dem Schwedischen ("Carambole", Albert Bonniers Stockholm 1999) von Gabriele Haefs, btb Verlag München 2001, 320 S., 9,20 €.

Wenn Sie die literarischen Aktivitäten von "Lieszeechen" (Lesungen und ExLibris) unterstützen wollen, werden Sie einfach Mitglied des Vereins.

Es genügt, Ihren Beitrag auf das Postscheckkonto CCP 12 60 72 - 69 "Lieszeechen asbl" zu überweisen.

Ab 12.50 € sind Sie Mitglied, großzügigere Spenden werden dankend angenommen.

MILOS URBAN: Der Krieg der Steine

(roga) - Ein Kriminalroman aus Prag: Untertitel des Buches ***Die Rache der Baumeister*** des tschechischen Nachwuchsautors ***Milos Urban***. Man müsste beinahe ArchitektIn oder KunsthistorikerIn sein, um die baumeisterliche Belesenheit dieses Autors voll schätzen zu können. So wird man erst einmal fasziniert sein von der winterlichen Atmosphäre der historischen Stadt und von dem rasanten ersten Teil, in dem der Ich-Erzähler schonungslos und virtuos sein privates und berufliches Scheitern erklärt. Dann geschehen selbst für das Kafka-erprobte Prag gar absonderliche Dinge: Ein Mann baumelt am Glockenturm, eine Frau wird erhängt, ein Teil einer Hauptverkehrsstraße sackt ein. Unser mittelbegabter Polizist Svach wird mit der Aufklärung betraut. Und da treten geheimnisvolle Drahtzieher hinter der Bühne hervor, die Ermittlungen versinken in historischen Verliesen, mittelalterliches Sektierertum tritt auf den Plan....

Dieser Roman hätte ein großer, ja genialer Wurf werden können, würde der etwas unerfahrene Autor in der Mitte nicht die Fäden aus der Hand verlieren. Die schwülstigen literarischen Ambitionen kontrastieren etwas mit der Unausgegorenheit der Dramaturgie. Ansonsten ist ***Die Rache der Baumeister*** jedoch über weite Strecken ein faszinierender Streifzug durch die verschlungenen Pfade der Baukunst und der politischen Intrigen, nicht nur für von Prag und mittelalterlicher Baukunst Begeisterte.

Milos Urban: Die Rache der Baumeister, Roman aus dem Tschechischen ("Sedmikosteli", Argo Prag 1999) von Eva Profousová und Beate Smandek, Rowohlt Verlag Berlin 2001, 380 S., 20,41 €.

PIERRE MAGNAN: Rätselhafte Todesfälle

(awl) - Kommissar Laviolette ist krankgeschrieben und verbringt ein paar Tage in seinem Haus in Piégut. Es ist Spätsommer. Da er nicht bettlägerig ist, gönnt er sich einen Ausflug ins nahe Sisteron, um eine Freilichtaufführung in der dortigen Zitadelle zu besuchen. Als das schaurige Stück, in dem viele Beteiligte ihr Leben lassen müssen, zu Ende ist, gibt es eine echte Tote zuviel und einen neuen Fall für Laviolette. Ausgestattet mit zwei Beweisstücken, die er am Fundort der Leiche "sichergestellt" hat, versucht der Rekonvaleszent, herauszufinden, wer da warum in den Tod gestürzt ist. Das in den Bergen gelegene Sisteron kann im Herbst und im Winter durchaus düster und ungemütlich sein, und die Menschen dort sind Fremden gegenüber zwar höflich, aber zurückhaltend. Besonders zugeknöpft sind sie, wenn es darum geht, in der Vergangenheit herumzuwühlen. Die rot-haarige Résistance-Kämpferin und Rollstuhlfahrerin Rogeraine Gohbert, eine prachtvolle Frau, bildet da keine Ausnahme, und Laviolette muss schon sehr hartnäckig sein, um Licht in den rätselhaften Fall zu bringen, der noch weitere Opfer fordert. Pierre Magnan, 1922 in Manosque geboren, hat auch dieses neue Buch in der Provence angesiedelt. ***Tod unter der Glyzinie*** ist ein konventionell erzählter Krimi, dessen eher dürtige Handlung von einer dicken Schicht Lokalkolorit übertüncht wird.

Pierre Magnan: Tod unter der Glyzinie, aus dem Französischen (Le Secret des Andrônes) von Ute Bechberger und Cornelia Weinkauff in Zusammenarbeit mit Irène Kuhn, Scherz Verlag Bern 2001, 255 S., 20,50 €.

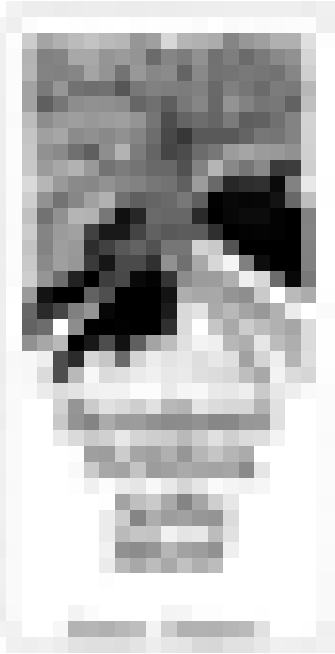
RITA MAE BROWN: Rache auf leisen Pfoten

(nre) - In ihrem neuesten Fall ist die KatzenkrimifreundInnen sicher allseits bekannte Postbedienstete Harry aus Crozet mit Vorbereitungen zum 20jährigen Klassentreffen beschäftigt. Gemeinsam mit ihren alten Mitschülerinnen Susan und Boom Boom schwelgt sie in Jugenderinnerungen. Die Damen sind bereits mit Organisationsarbeit beschäftigt, als alle Ehemaligen einen Brief mit dem lapidaren Satz "Du wirst nicht alt" erhalten. Was auf die meisten zunächst wie ein Scherz wirkt, wird nach einer Photosession bittere Wirklichkeit: Weiberheld Charlie wird aus nächster Nähe erschossen. Natürlich liegt der Gedanke nahe, ein gehörnter Ehemann könnte sich an ihm gerächt haben. Aber schon bald taucht ein neuer Rundbrief mit dem Text "Bedaure Charlie. Wer ist der Nächste?" auf. Tatsächlich finden schon kurz darauf Harrys Vierbeiner die angekündigte zweite Leiche in einem Müllcontainer. Auch dieses Opfer ist männlich, hat gut ausgesehen und ist ebenfalls aus nächster Nähe erschossen worden. Jetzt steigt die Spannung in Crozet, zumal kurz vor der geplanten Feier ein erneuter Rundbrief auftaucht ... Browns Strickmuster ist nach etlichen Katzenkrimis immer noch dasselbe: Viel Dorfklatsch, aufgemotzt mit kleinen Zwistigkeiten und Ehekrisen und all das garniert mit Bibelzitatn und gepfeffert mit markigen Aussprüchen der Katze Mrs. Murphy. Browns Buch plätschert ruhig dahin, bis es nach knapp 200 Seiten endlich, endlich ein wenig spannend wird. Das ist selbst für eine belanglose Urlaubslektüre recht wenig. ***Rita Mae Brown: Rache auf leisen Pfoten, Krimi aus dem Englischen ("Pawing Through the Past", Bantam Books, New York) von Margarete Längsfeld, Ullstein Verlag Berlin 2001, 312 S., 18 €.***

BERNHARD SCHLINK

Vor der Selbs-losigkeit

Mit "Selbs Mord" verabschiedet Bernhard Schlink seinen Privatdetektiven Selb von der Krimiszene. Zwei Grabreden mit unterschiedlichem Timbre, gehalten von zwei Mitgliedern der Redaktion.



Bernhard Schlink, Selbs Mord, Diogenes Verlag Zürich 2001, 266 S., 20,41 €.

Abschied

Mit siebzig Jahren ist Gerhard Selb, Privatdetektiv, nicht mehr der Jüngste. Auch um seine Gesundheit steht es nicht zum Besten, das Herz macht ihm zu schaffen. Bevor er sich jedoch endgültig von seinem Beruf und aus seinem Leben verabschiedet, hat er noch einen Fall zu lösen. Wir schreiben Mitte der neunziger Jahre. Die Schwetzingner Privatbank Weller & Welker steht vor dem Firmenjubiläum und erhofft sich von Selb Aufklärung über die Vergangenheit. Auf den ersten Blick nicht mehr als mühsame Aktenwäzerei, doch Selb leistet ganze Arbeit und wirbelt damit mehr Staub auf als beabsichtigt. Das Geschäftsgebaren des feinen Geldinstituts wirft immer mehr Fragen auf, und auf das Verhalten des Eigentümers Weller kann sich Selb schon gar keinen Reim machen. Als er versucht, dubiosen Verbindungen nach Ostdeutschland nachzugehen, gerät er mehrmals in prekäre Situationen, die er nur mit Glück übersteht. (Anders als Grabredner Robert Garcia, der Schlink das doppelte Bad im Landwehrkanal übernimmt, meint die Verfasserin dieses Nachrufs bei

den bewussten Stellen ein gewisses Augenzwinkern des Autors wahrzunehmen. Wer's genau wissen will, muss es freilich selbs(t) nachlesen!) Der letzte Fall ist für Selb auch Anlass, über sein eigenes Leben, seine eigenen Versäumnisse nachzudenken. Ein paar Dinge werden ihm klarer, doch auf viele Fragen findet er keine Antwort. Sein Herz streikt erneut, und diesmal kommt Selb um eine Operation nicht herum. Die misslingt, aber noch ist der Patient lebendig genug, um seine Geschichte eigenhändig zu Papier zu bringen. Dass dies nicht ohne eine ordentliche Portion SelbsMitleid abgeht, sollten wir einem schwer Herzkranken nachsehen. Insgesamt trägt Bernhard Schlink nach ***Selbs Betrug*** und ***Selbs Justiz*** seine Krimi-Trilogie per ***Selbs Mord*** ganz achtbar zu Grabe. **Angela Wicharz-Lindner**

Alter SelbSack!

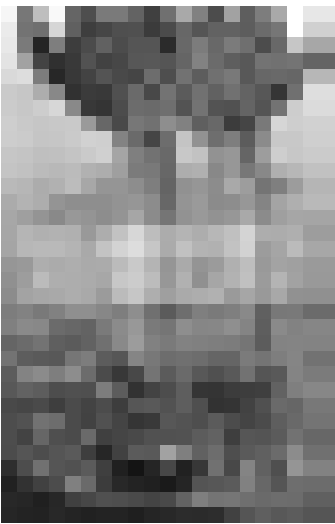
"Selbs Mitleid" hätte dieser sicherlich letzte Fall des sehr alten Privatdetektivs Selb heißen müssen. Wer nicht DeutscheR ist und deshalb das Selbstmitleid ob dieser kollektiven Schuld, die eine Nation

von Nachgeborenen, einem Atlas gleich, anscheinend bis ans Lebensende mit sich rum-schleppen muss, nicht nachvollziehen kann, schleppt sich von einem schlechten Gewissen aus dem Nazi-Krieg zur nächsten Vergangenheitsbewältigung aus stalinistischen Zeiten. Dass der ansonsten hervorragende Autor Bernhard Schlink sich auch noch ein tumbes Klischee leistet, ist schier unverständlich: Gleich zweimal hintereinander wird der alte Herr Selb in den Berliner Landwehrkanal geschmissen, einmal von Neonazis, dann von Autonomen. Mein Gott! Doch wir sind ja nicht so! Räumen ein, dass Schlink immer noch elegant und leichtflüssig schreibt. Notieren, dass einige Szenen des Romans wirklich sehr gelungen sind. Gestehen dem Plot streckenweise eine gewisse Relevanz zu. Und freuen uns doch am bitteren Ende nicht bloß klammheimlich, sondern sichtlich erleichtert, dass diese Trilogie, die vielversprechend begonnen hat, nun definitiv zu Ende ist. Bitte Herr Schlink, schreiben Sie ruhig weiter, nur lassen Sie die deutsch-deutsche Superlarmoyanz endgültig im Landwehrkanal versinken. Besten Dank im voraus! **Robert Garcia**

GIORGIO SCERBANENCO

Klassische Virtuosität

Die Übersetzung eines 1966 erschienen Krimis im Labyrinth der italienischen Metropole Mailand bringt einen erstaunlichen Autor des Neorealismus zutage.



Giorgio Scerbanenco: Das Mädchen aus Mailand, Roman aus dem Italienischen ("Venere privata", Garzanti Milano 1966) von Christiane Rhein, Kremayr & Scheriau Verlag Wien 2001, 235 S., 19,43 €.

Back to the basics! Angeichts der Flut von meist mittelmäßigen bis richtig schlechten Kriminalromanen, die den Buchmarkt jedes Jahr überschwemmt, denkt sich der Verlag Kremayr&Scheriau: Warum nicht zu Bewährtem greifen, wenn das Neue fliegt so tief? Eine glückliche Hand haben die LektorInnen jedenfalls gehabt, als sie diesen 1966 erschienen Roman des 1969 verstorbenen Autors ***Giorgio Scerbanenco*** ausgegraben haben. Der in unseren Breiten gänzlich unbekannte Scerbanenco war der Sohn einer Italienerin und eines Ukrainers, wuchs in Kiew und in Rom auf, übte die verschiedensten Berufe aus, bis er schließlich Reporter und Romanautor wurde. Zwischen 1966 und 1969 schrieb er vier Krimis mit dem Helden Duca Lamberti, die anscheinend in Italien Kultstatus erlangten. Soweit, dank des Klappentextes, zur Person des Autors, dessen erste Lamberti-Folge nunmehr unter dem Titel ***Das Mädchen aus Mailand*** erschienen ist.

Duca Lamberti ist eigentlich Arzt - gewesen, denn aufgrund einer Verurteilung wegen Sterbehilfe hat er eine längere Haftstrafe abgesessen und

steht bei seiner Entlassung vor den Scherben seiner Existenz. Doch Kommissar Carrua von der Mailänder Polizei stellt Lamberti kurzerhand ein, um im Fall eines depressiven Millionärssohns zu recherchieren. Lamberti ist psychologisch überdurchschnittlich begabt und findet rasch heraus, dass sein "Patient" Davide sich am Tod der Verkäuferin Alberta schuldig wähnt. Davide hatte nach einem "one night stand" das junge Mädchen am Stadtrand aus dem Wagen gelassen. Lamberti recherchiert nun im Milieu von dubiosen Photoagenturen. Die ehemalige Freundin der Ermordeten bietet sich als effiziente Hilfe an. Doch als Lamberti die tollkühne Livia als Lockvogel einsetzt, bekommt das Unterfangen dramatische Ausmaße, denn die Täter gehören einer skrupellosen Bande mit drastischen Methoden an. Die klaren und geraden Linien des klassischen, neorealistischen Romans sind es, die auch die LeserInnen von heute in den Bann schlagen. Doch die Geschichte fängt eher postmodern an: Für die sechziger Jahre war es sicherlich ungewöhnlich, einen Kriminalbeamten als Helden einzuführen,

der zum Ersten überhaupt kein Polizist, sondern ein Arzt ist, und zum Zweiten wegen Sterbehilfe eingessesen hat und nun bei der Haftentlassung von der Polizei als Hilfs-schnüffler eingesetzt wird. Auch im weiteren Werdegang des Arztes zum Polizisten besticht das Buch durch glasklare psychologische Analysen, erstaunliche Darstellungen der damaligen Gesellschaft und einen emanzipatorischen Geist, der auch heute noch aktuell ist. Natürlich werden LeserInnen des 21. Jahrhunderts einige deftige Passagen, wo z.B. in undifferenzierter Weise über Schwule und Lesben hergezogen wird, als kontextbedingte Anachronismen relativieren. Doch davon abgesehen, handelt es sich bei diesem spannenden und tiefgründigen Roman um eine Sozialreportage Maigretscher Faktur, die auch 35 Jahre danach zu den besten Novitäten des Krimi-Herbstes zu zählen ist. Es erübrigt sich schon fast zu wünschen, der Verlag möge der begeisterten LeserInnen-schaft auch die weiteren drei Romane der Duca Lamberti Reihe häppchenweise servieren. **Robert Garcia**